

Jungsteinzeit = Néolithique = Neolitico

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **75 (1992)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

habitat de l'âge du Bronze final. Des traces d'une occupation de la zone au Néolithique et à l'âge du Bronze ancien ont également été mises en évidence.

En tenant compte des orientations de recherches de notre programme sur le tracé de la RN 1 et de l'absence de sites fouillés, antérieurs au Néolithique, dans le Canton de Fribourg, nous avons particulièrement orienté les recherches de terrain vers la connaissance du niveau mésolithique.

Malheureusement, la mise en service prématurée d'une décharge à l'emplacement du chantier nous a contraint à

interrompre nos travaux et un tiers de la surface présu- mée du site seulement a pu être explorée.

Le matériel archéologique, exclusivement de type lithique, est bien homogène. Il peut être daté de la première moitié du Boréal.

Faune: très pauvre.

Prélèvements: sédimentologie, palynologie, charbons de bois pour C14 et tandréton.

Datation: archéologique. Mésolithique 6800–6000 B.C., Bronze ancien et Bronze final.

SAFR, M. Mauvilly.

Jungsteinzeit – Néolithique – Neolitico

Alle JU, Noir Bois

CN 1085, 575 600/252 025. Altitude 440 m.

Date des fouilles: dès juillet 1991.

Site nouveau.

Fouille de sauvetage programmée (construction de la RN 16). Surface de la fouille env. 100 m².

Habitat.

Au cours des travaux de recherches sur le site de l'époque de La Tène sis dans la même région, un sondage a impliqué la découverte d'un ensemble de tessons de céramique fine et grossière, de couleur rouge-brique prononcé, attribué à la civilisation campaniforme.

La céramique fine comporte des gobelets à décor au peigne (bandes horizontales, bandes de lignes brisées, bandes de métopes). Une anse porte également un décor au peigne, alors qu'une autre tasse est lisse. La céramique grossière consiste surtout en grands récipients de type jarre, à bord légèrement évasé, portant souvent un cordon horizontal lisse, à quelques cm de l'embouchure. Parfois des perforations sur un rang surmonte le cordon. Un autre fragment de bord porte des incisions sur la lèvre. D'autres jarres sont dépourvues de tout attribut. Un petit puits, très grossièrement modelé et comportant des traces de feu, pourrait être un petit creuset pour fondre le cuivre(?).

La relativement petite surface de fouille explorée n'a pas livré de structure, mais il faut relever encore la présence de silex (éclats et outils retouchés, parfois denticulés) et de fragments de meules. Quelques traces d'ossements montre que ce dernier a existé, mais ne s'est pas conservé. On se trouve donc très probablement dans un habitat ou à proximité immédiate.

voir aussi Paléolithique, Second Age du Fer et Epoque Romaine

Faune: non conservé.

Datation: archéologique.

OPH/SAR, F. Schifferdecker.

Baden AG, Kappelerhof

siehe Jüngere Eisenzeit

Collombey-Muraz VS, Barmaz I

voir Age du Bronze

Erlenbach ZH, Widen

LK 1111, 686 925/240 075. Höhe 405 m.

Datum der Tauchuntersuchung: September 1991.

Bibliographie zur Fundstelle: Berichte der Zürcher Denkmalpflege

7(2), 1970/74, 43–46.

Geplante Sondierung. Schadenaufnahme wegen Pontonverankerung eines Chilbi-Schiffes.

Siedlung.

Im Rahmen der 700-Jahr-Feier in Erlenbach wurde ein Ponton über der bekannten Siedlungsstelle vertäut und zusätzlich mit zwei Stützpfehlern am Seegrund gesichert. Diese verursachten Schäden in den Kulturschichten, deren Ausmass nach Wegtransport des Flosses durch Taucher aufgenommen wurde. Beide Pfehle hinterliessen ovale, trichterförmige Löcher. An der Wand der einen Störung war ein Kulturschichtpaket von 50–55 cm Mächtigkeit zu erkennen. Beide Löcher wurden mit Grobkies und Steinen verfüllt, um eine Ausdehnung der Schäden zu verhindern.

Archäologische Kleinfunde: Keramik, Steinbeile, Silices, Knochen.

Datierung: archäologisch. Horgener Kultur.

BfA Zürich, Tauchequipe.

Filzbach GL, Gäsi

LK 1134, Uferlinie 726 700/221 000–727 100/221 050. Höhe 419 m.

Datum der Fundmeldung: 1991.

Neue Fundstelle.

Zufallsfund ohne Ausgrabung.

1938 oder 1939 fand H. Guhl-Elmer (geb. 1924) beim Baden am Südwestende des Walensees im Bereich des «Gäsi» im seichten Wasser der Strandplatte ein Steinbeil (Abb. 1). 1991 übergab er das Beil dem Museum des Landes Glarus in Näfels. Der genaue Fundort konnte bei einer Begehung im März 1991 nicht mehr eruiert werden, doch lässt sich das Fundgebiet auf einen ca. 400 m langen Uferstreifen eingrenzen.

Lange, schlank-dreieckige, dünnblattige Beilklinge. L. 17,8 cm; B. max. 5,4 cm; D. max. 2,3 cm; B. Schneide 5,4 cm; Gew. 380 g. Bahnen asymmetrisch. Querschnitt in Nackenhälfte oval (Oberseite stärker gewölbt), in Schneidenhälfte rechteckig mit gewölbten Seiten. Breitseiten in Schneidenhälfte vollständig überschliffen, Schmalseiten in Schneidennähe leicht angeschliffen. Nackenhälfte mit Pickspuren. Schmalseiten mit deutlichem Grat. Schneide asymmetrisch, neu (1938/39) abgebrochen. Nacken alt gebrochen.

Material: wahrscheinlich schiefriger Eklogit (Bestimmung U. Eberli, Mineralog.-Petrograph. Inst. ETH Zürich).

Die Strandplatte des «Gäsi» ist siedlungsgünstig. Weitere Untersuchungen müssten zeigen, ob es sich beim Beil nicht um einen Siedlungsfund handeln könnte. Das Beil stellt den mit Abstand ältesten Fund auf Glarner Boden dar. Von der wenig entfernten «Biäsche» (Gem. Mollis GL) LK 725 525/221 380 soll eine «Speerspitze aus Feuerstein» stammen, sie ist heute aber leider verschollen (Jb. Hist. Verein Kt. Glarus 3 [1866], 3.11).

Datierung: archäologisch. Cortaillod/Pfyn.

M. Schindler, Bülach.

Hünenberg ZG, Chämleten/Dersbachstrasse

LK 1131, 676 750/224 960. Höhe 416 m.

Datum der Grabung: November 1991.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 74, 1991, 235; Tugium 7, 1991, 27.

Geplante Bohrsondierung (Bahn 2000).

Siedlung.

Zahlreiche archäologische Funde entlang des Zugersees zeigen, dass auf der zum Ausbau auf Doppelspur vorgesehenen Strecke mit verschiedenen archäologischen Fundstellen zu rechnen ist. Da sich die Grabungsstelle Chämleten/Dersbachstrasse lediglich in 150 m Distanz

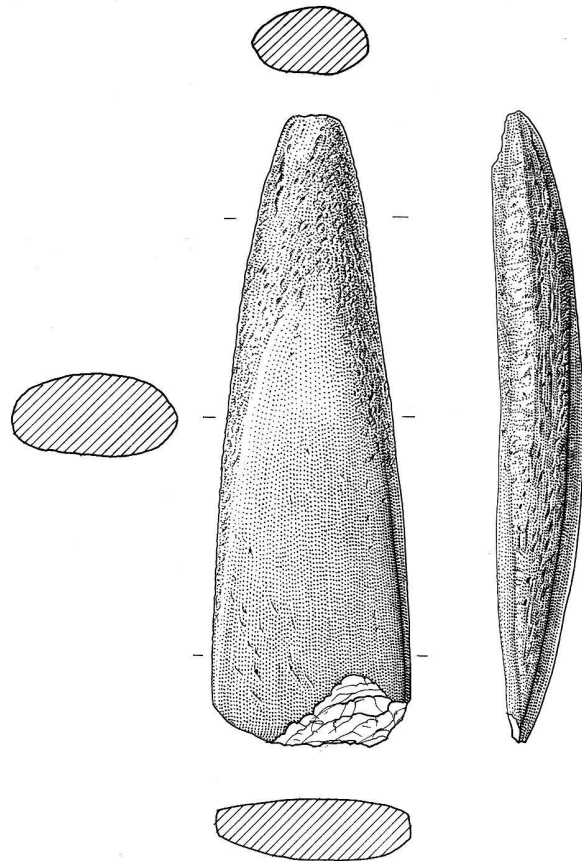


Abb. 1. Filzbach GL, Gäsi. Steinbeil. M 1:2. Zeichnung M. Schindler, Bülach.

zum Bahndamm befindet, führte die Kantonsarchäologie im Herbst 1991 entlang der Bahnstrecke Feldbegehungen, rund 120 Gefrierkernbohrungen und 10 Baggersondungen durch. Auf dem westlich der erwähnten Grabung gelegenen Feld, das sich bis zum Bahndamm hin erstreckt, konnten die Siedlungsreste wiederholt in den Bohrprofilen dokumentiert werden. Die Fundstelle scheint jedoch nicht bis an den zum Ausbau vorgesehenen Bahndamm zu reichen. Gegenüber der Untersuchung von 1990 konnten nun aber zwei, durch eine Seekreide getrennte Kulturschichten beobachtet werden. Weitere Untersuchungen sind geplant.

Datierung: archäologisch, naturwissenschaftlich. Horgener Kultur.

Kantonsarchäologie Zug, S. Hochuli.

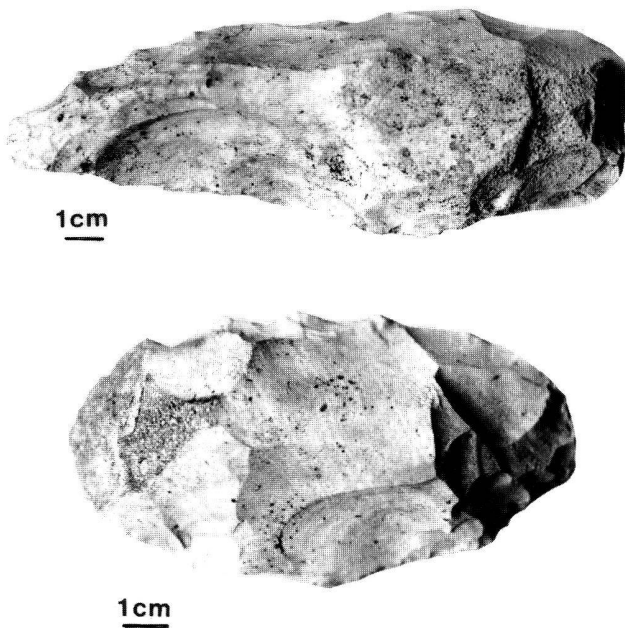


Abb. 2. Lampenberg BL, Stälzler. Silex-Rohbeile aus dem Bereich der neu entdeckten Silexgewinnungsstelle. Foto R. Leuenberger, AMABL.

Lampenberg BL, Stälzler

LK 1088, ca. 623 350/253 450. Höhe 554 m.

Datum der Oberflächenuntersuchung: Mai–Juni 1991.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 70, 1987, 204f.

Aufnahme ohne Ausgrabung (Feldbegehungen und systematische Oberflächenuntersuchung).

Neolithische Silexgewinnungsstelle.

Der artefizielle Charakter dieser neuen Fundstelle wurde im Mai 1989 von E. Schmutz, dem Betreuer der lokalen neolithischen Freilandstationen, erkannt, nachdem ihm schon längere Zeit das natürliche Vorkommen von Silex im Gebiet Stälzler bekannt war. An der Oberfläche sichtbare Strukturen (Hügel, Mulden, Böschungen) liessen zudem vermuten, dass hier umfangreiche Erdbewegungen zur Gewinnung der Silexknollen vorgenommen worden waren. Eine kurz darauf vom Entdecker angeregte Besprechung mit H.-G. Bandi, J. Ewald und J. Sedlmeier führte an Ort und Stelle zur Bestätigung dieser Annahme. Es wurde beschlossen, dass vom AMABL im Rahmen einer Notbergung alle sichtbaren Oberflächenfunde sicherzustellen sind.

Um eine brauchbare Arbeitsgrundlage zu schaffen, wurde vorerst unter der Leitung von W. Huber das etwa 250 × 100 m messende Fundgelände feintopographisch aufgenommen. In Zusammenarbeit mit J. Sedlmeier wurde anschliessend in der gleichen Art die Fundaufnahme durchgeführt. Jeder Oberflächenfund wurde mittels Reflektor von einem computergestützten Theodolit dreidimensional registriert und, ebenfalls im Felde, mit einem einfachen Merkmalsystem charakterisiert. Mit dieser in der schweizerischen Urgeschichtsforschung erstmals eingesetzten Aufnahmetechnik konnten in nur fünf Wochen 4775 Einzelfunde erfasst und die Ergebnisse, auf Listen, Graphiken und Verteilungspläne ausgedruckt, der weiteren Bearbeitung zugeführt werden.

Die Art der Silexgewinnung kann vorerst ohne Grabung nicht bestimmt werden. Die angetroffenen Oberflächenstrukturen machen es jedoch wahrscheinlich, dass umfassende Eingriffe in den anstehenden Sequankalk vorgenommen wurden, um an die silexführenden Schichten heranzukommen. Die örtliche Verarbeitung des gewonnenen Silexrohmaterials kann aufgrund der Oberflächenfunde eindeutig nachgewiesen werden. Zahlreiche Funde belegen die systematische Herstellung von Silexbeilen. Dies geschah durch das zielgerichtete Spalten von Rohknollen. Die dadurch erzeugten keilförmigen Stücke wurden anschliessend zu Rohbeilen zugeschlagen (Abb. 2). Steinschliff konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Zahlreiche Kerne belegen zudem die örtliche Grundformproduktion (Abschläge, Klingen). Spätere zusätzliche Sondierung geplant.

Datierung: archäologisch.

AMABL, J. Ewald und J. Sedlmeier.

Hüttwilen TG, Nussbaumersee/Inseli

LK 1052, 703 450/274 850. Höhe 434 m.

Datum der Grabung: März–Mai 1991.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 74, 1991, 235.

Geplante Notgrabung (Fortsetzung der Grabung). Grösse der Grabung ca. 20 m².

Siedlung.

Zwecks weiterer Abklärung von Ausdehnung und Erhaltungszustand der im Herbst 1988 lokalisierten Pfynner Siedlung im Nussbaumersee wurden in einer abschliessenden Tauchkampagne mehrere Sondier- und Suchschnitte gezogen. Dabei bestätigten sich die schon 1988 gemachten Beobachtungen, dass insbesondere die Randbereiche des Siedlungsareals infolge Erosion stark gefährdet sind.

Unter anderem konnte die Bodenkonstruktion eines Hauses untersucht werden. Diese bestand aus direkt auf dem Gehniveau liegenden Unterzügen aus Rundholz und darübergelegten Spaltbohlen aus Eiche mit einem Lehmestrich.

Faunistisches Material: sehr zahlreich.

Probenentnahmen: Bauhölzer für Dendrodatierung, botanische Makroreste.

Datierung: archäologisch, naturwissenschaftlich. Pfynner Kultur.

Amt für Archäologie TG.

Laufen BE, Wahlenstrasse

LK 1087, 605 125/251 400. Höhe 368 m.

Datum der Grabung: August 1989.

Bibliographie zur Fundstelle: A. Gerster, HA 13/49, 1989, 2ff.; JbSGUF 73, 1990, 184; AKBE 2, 1992, (im Druck).

Restaurierung und Rekonstruktion 1990/1991.

Dolmengrab.

Das Dolmengrab von Laufen wurde bereits 1946 von A. Gerster ausgegraben und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht (Industriearreal der Keramischen Industrie Laufen AG). Aufgrund eines Erweiterungsbaus musste nun aber dieser Standort aufgegeben werden. Die Nachgrabung 1989 erbrachte weitergehende Erkenntnisse zur ursprünglichen Form der Grabanlage.

Nach Abschluss der aufwendigen Restaurierung der Kalksteinplatten konnte die Grabanlage an ihrem neuen Standort nördlich der Katharinen-Kirche von Laufen (50 Schritte vom Ortsmuseum) unter einem neuen Schutzdach wieder aufgestellt werden (Abb. 3). Die unter dem neuen Schutzdach rekonstruierte Form der Grabanlage zeigt eine trapezförmige Grabkammer mit Innenmassen von 2,1/1,7 × 2,2 m, die ursprünglich wohl mit einem Erdhügel angeschüttet war.

Die Errichtung ähnlicher Dolmengräber (mit «Seelenloch») im französischen Jura (Santoche, Dép. Doubs; Aillevans, Dép. Haute-Saône) wurde aufgrund der Beigaben ins Spät- bis Endneolithikum datiert; sie wurden aber auch in der Bronzezeit weiterbenutzt.

Datierung: archäologisch.

ADB, P.J. Suter.

Lausanne VD, La Cité – Place de la Cathédrale nord
voir Epoque Romaine

Lausanne VD, Vidy, propriété Sagrave

CN 1243, 535 700/152 200. Altitude 381 m.

Date des fouilles: septembre et novembre 1991.

Références bibliographiques: RHV 70, 1962, 169; ASSPA 73, 1990, 185; 74, 1991, 235.

Fouille de sauvetage programmée (fouille en laboratoire des 18 sépultures prélevées en bloc sur le site en 1989 et 1990).

Tombes.

La fouille de 18 tombes en ciste de type Chamblandes permet de distinguer les modes de dépôt suivants: inhumations simples et multiples, incinération, réductions de corps et dépôt secondaire dans le fond d'une ciste, présence d'ossements humains surnuméraires.

Le mobilier funéraire est abondant, il se compose de divers types de perles, de canines de petit carnivore per-



Abb. 3: Laufen BE, Wahlenstrasse. Dolmengrab. Überdachte Rekonstruktion der Grabanlage im Park nördlich der Katharinenkirche (Nähe Ortsmuseum).

forées et de craches de cerf, de dépôts de silex et de céramique. Deux sépultures présentent des ensembles exceptionnels. La tombe 71 a livré un collier composé d'une canine de suidé uniforée, de trois pendeloques sur métapodes et d'une perle tubulaire en cuivre. Dans cette sépulture, le mobilier non attribué à un individu se compose de craches de cerf, d'une pendeloque trapézoïdale biforée en pierre et de nombreuses perles. La tombe 89 a livré le dépôt d'une céramique et d'un collier composé de canines de petit carnivore et de craches de cerf.

Sur un total de 38 individus inhumés, on dénombre 32 inhumations primaires, 3 sujets en réduction et une incinération. On notera également la présence d'ossements surnuméraires correspondant à 2 individus. La répartition par âge comprend 6 adultes et 32 enfants, toutes les classes d'âges sont représentées, du nouveau-né à l'adulte.

Matériel anthropologique: 38 squelettes (néolithique).

Faune: faune dans les tombes ou les fossés d'implantation.

Autres: analyse de la perle en cuivre.

Datation: archéologique; 4 dates C14 en attente. Cortailod classique.

MHAVD, P. Moinat.

Morat FR, Ober-Prehl
voir Mésolithique

Mumpf AG, Kapf

LK 1068, 636 300/265 860. Höhe 322 m.

Datum der Grabung: 2.5.–16.9.1991.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGU 37, 1947, 93f.

Geplante Notgrabung (Überbauung). Grösse der Grabung ca. 7000 m².

Siedlung.

Auf der weiten, über dem Rhein gelegenen Niederterrasse fanden sich Spuren einer mittel- bis endneolithischen befestigten Siedlung. Teile davon können als Palisade angesprochen werden. Ein mächtiger Graben kann mangels Funden noch nicht datiert werden.

Pfostengruben dürften Hausgrundrisse ergeben, wobei über Kulturzuweisung und Bauphasen noch keine genauen Angaben gemacht werden können. Ebenfalls Hinweise auf Töpferhandwerk (Brand- und Tonlagergruben).

Wegen der starken Erosion konnten Befunde und Funde nur in Gruben und Vertiefungen beobachtet werden.

Fundgut: stark fragmentierte Grobkeramik, wenig Feinkeramik, zersprungene Quarzgerölle, Silex, Kernstücke, Abspalisse, Artefakte in allen Gebrauchsformen mit grossem Formspektrum. Fast keine geschliffenen Beilklingen.

Probenentnahmen: C14, geologische Proben.

Datierung: archäologisch.

Kantonsarchäologie AG.

Nidau BE, BKW/Schlossmatte-Karbidfabrik

LK 1125, 548 800/219 820. Höhe 428 m.

Datum der Grabung: März–August 1991.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 72, 1989, 302; 73, 1990, 186; AKBE 1, 1990, 19f.

Geplante Rettungsgrabung (Neubau BKW). Grösse der Grabung ca. 1000 m².

Siedlung.

Die Grabungsfläche 1991 lag an der nördlichen, Zihlnahen Peripherie der Ufersiedlung Ib (Karbidfabrik) nach Ischer. Die stark verschwemmten Siedlungsschichten dehnten sich über eine Fläche von ca. 600 m² aus. Die etwas besser erhaltene, unterste Kulturschicht 5 enthielt Funde aus der Übergangsphase zwischen dem westschweizerischen Jung- und Spätneolithikum; dazugehörige Dendrodaten: um 3400 v. Chr. Die stark verschwemmten Kulturschichten 3 enthielten spätneolithisches Fundmaterial und aus dem Sandhorizont 1 stammen einige frühbronzezeitliche Scherben und Kleinfunde.

Faunistisches Material: Untersuchung begonnen (Archäo-Osteologie Basel, J. Schibler).

Probenentnahmen: Pfähle und liegende Hölzer für die dendrochronologischen Untersuchungen, nicht abgeschlossen (Dendrolabor Bielerseeprojekt); botanische

Proben zur Analyse der Makroreste, begonnen (Archäobotanik Basel, Chr. Brombacher).

Datierung: archäologisch und Dendrochronologie. Die dendrochronologische Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen; wir geben deshalb vorerst nur die eindeutigen Schlagdaten wieder. Kulturschicht 1 = Frühbronzezeit: Schlagdatum: 1635 v. Chr. (Eiche); Kulturschicht 3 = Spätneolithikum: Schlagdaten: 3007 (Esche) und 2979 v. Chr. (Eiche); Kulturschicht 5 = Übergangsphase Jungneolithikum–Spätneolithikum: Schlagphase 3406–3398 v. Chr. (Eiche) und 3405 (Esche).

ADB, P. J. Suter.

Pfäffikon ZH, Burg

LK 1092, 701 200/246 800. Höhe 533 m.

Datum der Tauchuntersuchung: März 1991.

Bibliographie zur Fundstelle: Die ersten Bauern. Katalog SLM Zürich (1990) Bd. 1, 187.

Lokalisations- und Bestandesaufnahme der Pfäffikersee-Stationen.

Siedlung.

Ältere Beobachtungen an Land sowie die im Wasser dokumentierten Kulturschichtreste lassen das ehemalige Siedlungszentrum unter der Kant. Fischzuchtanstalt und der benachbarten Gasthofanlage vermuten. Durch die dortigen früheren Aufschüttungen scheinen beträchtliche Senkungen stattgefunden zu haben.

Archäologische Kleinfunde: Keramik.

Datierung: archäologisch. Horgener Kultur.

BfA Zürich, Tauchequipe.

Pfäffikon ZH, Irgenhausen

LK 1092, 701 750/246 150. Höhe 535 m.

Datum der Tauchuntersuchung: März–April 1991.

Bibliographie zur Fundstelle: Die ersten Bauern. Katalog SLM Zürich (1990) Bd. 1, 187f.

Lokalisations- und Bestandesaufnahme der Pfäffikersee-Stationen.

Siedlung.

Die Station ist schon seit dem letzten Jahrhundert bekannt, insbesondere wegen der durch J. Messikommer geborgenen einmaligen Reste broschierten Gewebes. Die von ihm beschriebenen Rutschungen können bestätigt werden. In einer stellenweise mächtigen Bruchkante finden sich auf einer Länge von etwa 150 m ein Kulturschichtpaket und grosse Eichenspältlinge.

Archäologische Kleinfunde: verkohltes Getreide.

Datierung: dendrochronologisch, 2765 v. Chr. (Waldkannte, achtfach belegt). Kulturelle Zuweisung verfrüht.

BfA Zürich, Tauchequipe.

Pfäffikon ZH, Riet

LK 1092, 701 500/246 650. Höhe 535 m.

Datum der Tauchuntersuchung: März 1991.

Bibliographie zur Fundstelle: Die ersten Bauern. Katalog SLM Zürich (1990) Bd. 1, 187.

Lokalisations- und Bestandaufnahme der Pfäffikersee-Stationen.

Siedlung.

Auf einer Länge von etwa 100 m tritt im mässig fallenden Seegrund eine Kulturschicht in unterschiedlichster Ausprägung hervor. Das ehemalige Siedlungszentrum befindet sich heute im unverbauten Uferbereich unter Aufschüttungen. Wenig südlich der letzten Siedlungsausläufer wurde das eine Ende eines Einbaumes entdeckt, dessen Grossteil von schützender Seekreide überdeckt ist.

Archäologische Kleinfunde: Keramik, bearbeitete Geweihobjekte.

Datierung: archäologisch. Horgener Kultur.

BfA Zürich, Tauchequipe.

Riehen BS, Auf der Bischoffhöhe (1991/29)

LK 1047, ca. 616 800/271 080. Höhe ca. 335 m.

Datum der Prospektion: Mai/Juni 1991.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 74, 1991, 236f.

Zufallsfund ohne Ausgrabung (Bauarbeiten).

Neolithische Freilandstation.

Beim Bau der Liegenschaft «Auf der Bischoffhöhe 9» fand H. J. Leuzinger anlässlich einer Baustellenüberwachung mehrere neolithische Artefakte. Diese Funde stehen im Zusammenhang mit der unmittelbar neben der Baustelle gelegenen jungsteinzeitlichen Freilandstation «Auf der Bischoffhöhe». In der Baugrube konnten keine Kulturschichten oder sonstigen Befunde ausgemacht werden. Die 14 Artefakte stammen aus der Humusschicht. Sie gliedern sich in 1 Dickenbännlispitze, 1 retuschierten Abschlag, 2 Klingenfragmente und 10 Abschläge aus ortsfremdem Silex.

Datierung: archäologisch.

ABBS, U. Leuzinger.

Riehen BS, Morystrasse 67 (1991/45)

LK 1047, ca. 615 400/268 875. Höhe ca. 285 m.

Datum der Prospektion: November 1991.

Neue Fundstelle.

Zufallsfund ohne Ausgrabung (Bauarbeiten).

Neolithische Lesefunde.

Beim Bau der Liegenschaft «Morystrasse 67» fand H. J. Leuzinger anlässlich einer Baustellenüberwachung

8 jungsteinzeitliche Artefakte. Es handelt sich dabei um 1 Kernstück, 1 beidkantig retuschierte Klinge und 6 Abschläge. Das Rohmaterial ist ortsfremd. Ein Abschlag ist aus Malmsilex gefertigt, wie er in der Gegend von Istein/D vorkommt.

Datierung: archäologisch.

ABBS, U. Leuzinger.

Risch ZG, Alznach

LK 1131, 676 700/224 000. Höhe 420 m.

Datum der Grabung: Sommer 1991.

Neue Fundstelle.

Geplante Prospektion (Bahn 2000).

Einzelfund.

Um allfällige archäologische Funde und Befunde im Bereich der zum Ausbau auf Doppelspur anstehenden Strecke der Bahn 2000 festzustellen, führten wir im Bereich von Alznach einige Geländebegehungen durch. Dabei fanden wir auf einem Acker einen Silex-Nukleus und ein Steinbeil, das der Horgener Kultur zuzuschreiben ist.

Datierung: archäologisch. Neolithisch und Horgener Kultur.

Kantonsarchäologie Zug, S. Hochuli.

Risch ZG, Alznach, Deponie

LK 1131, 676 665/223 330. Höhe 425 m.

Datum der Grabung: Sommer 1991.

Neue Fundstelle.

Geplante Prospektion (Bahn 2000).

Einzelfund.

Bei den Geländebegehungen im Bereich Alznach (s. oben) konnten wir an der Böschung einer Grossdeponie einige Gruben beobachten. Einige unmittelbar daneben aufgefundene prähistorische Keramikscherben und ein Silexabschlag deuten auf eine neolithische Begehung hin. Aus den angeschnittenen Gruben liess sich allerdings kein Fundmaterial bergen.

Datierung: archäologisch. Wohl neolithisch.

Kantonsarchäologie Zug, S. Hochuli.

Risch ZG, Unterer Freudenberg

LK 1131, 676 850/223 350. Höhe 420 m.

Datum der Grabung: Sommer 1991.

Neue Fundstelle.

Geplante Prospektion (Bahn 2000).

Einzelfund.

Bei den Geländebegehungen fanden wir im Bereich des «Unteren Freudenbergs» auf einem Acker prähistorische

Keramikscherben, eine Pfeilspitze und einige Abschlüge aus Silex. Inwieweit zahlreiche, z.T. zerschlagene Bergkristalle ebenfalls auf menschliche Aktivitäten hindeuten, lässt sich beim aktuellen Arbeitsstand noch nicht schlüssig beantworten.

Datierung: archäologisch. Neolithisch.

Kantonsarchäologie Zug, S. Hochuli.

Sion VS, angle de la rue de la Dent-Blanche et de l'Avenue du Midi, chantier de la Gillière

CN 1306, env. 593 880/119 980. Altitude env. 500 m.

Date des fouilles: 25.9.–4.11.1991.

Site nouveau.

Fouille de sauvetage (construction d'un immeuble). Surface de la fouille env. 200 m².

Habitat. Tombe.

Les différentes découvertes effectuées pendant cette campagne sont présentées ici de façon sommaire, en respectant une succession stratigraphique allant de bas en haut.

L'étude proprement dite n'ayant pas encore débuté, les remarques ci-dessous doivent être considérées avec une certaine prudence.

- a) Deux «fosses-foyers», caractérisées par un remplissage de limons charbonneux, de dalles et de galets éclatés ont été mises au jour au NE et au SE du site. Elles n'ont livré aucun matériel archéologique significatif, et le sol d'origine qui leur était associé n'a pas été conservé. D'après leur position stratigraphique, ces structures pourraient dater du Néolithique ancien ou du début du Néolithique moyen.
- b) Cinq cistes de type Chamblandes sont apparues dans la partie est du site. Trois seulement ont livré des squelettes. On rattache ces sépultures au Néolithique moyen.
- c) Une sépulture en pleine terre a livré un squelette qui peut soit être contemporain des cistes Chamblandes, soit être postérieur.
- d) Un ou plusieurs niveau(x) d'occupation, matérialisé par des structures en fosses et des trous de poteaux, a pu être observé. Le sol d'origine n'a pas été conservé. Si une de ces fosses a livré une poterie du Néolithique moyen I, il n'est pas impossible que d'autres époques soient représentées.

Uniquement dans la partie ouest du site:

- e) Des tessons de céramique typique du Cortaillod de type St-Léonard ont notamment été découverts dans un niveau de limon beige.
- f) Des structures en fosses et une tombe en dalles avec un enfant en bas âge en décubitus dorsal ont également été mises au jour.
- g) Un lambeau probable de sol archéologique a pu être observé sur une surface très limitée (1–2 m²).

Des analyses spatiales et stratigraphiques, l'étude du matériel archéologique, les datations au carbone 14 et des analyses annexes devraient permettre de répondre à certaines des questions qui se posent à ce stade de la recherche:

- relations stratigraphiques entre les zones est et ouest du site;
- attribution chronologique des deux «fosses-foyers» observées à la base de la stratigraphie, dans la partie est du site;
- relations entre les cistes de type Chamblandes, la sépulture en pleine terre et le (ou les) niveau(x) présentant des structures en fosses et des trous de poteaux;
- attribution chronologique et culturelle de la tombe en dalles découverte dans la partie ouest du site;
- attribution chronologique et culturelle du lambeau de sol archéologique limité à la partie ouest du site.

Mandat de l'Etat du Valais.

Prélèvements: charbons pour C14.

Datation: archéologique.

Département d'Anthropologie et d'Ecologie de l'Université de Genève, P.-Y. Schmidt.

Sion VS, Sous-le-Scex, chantier est

CN 1306, 594 230/120 153. Altitude 498 m.

Date des fouilles: 2.4.–3.7.1991.

Références bibliographiques: ASSPA 74, 1991, 237.

Fouille de sauvetage programmée (projet de construction d'un parking souterrain). Surface de la fouille env. 100 m².

Habitat. Tombe(?).

Poursuite et achèvement durant le printemps 1991 de l'investigation d'une parcelle située à l'est de la zone de l'église funéraire.

Révéle en 1987 par un sondage mécanique au milieu d'épaisses couches de graviers torrentiels de la Sionne, ce site présentait une succession de couches de limons fins qui ont livré des témoins de l'Age du Bronze et du Néolithique. Seule subsistait en 1991 une surface de limons d'environ 250 m², protégée de l'érosion par une légère saillie du rocher de Valère. La zone d'intérêt archéologique ne dépassait guère 140 m². La séquence chronologique a été étudiée dans son ensemble sur 100 m² à travers six secteurs de fouilles situés principalement le long de la paroi rocheuse, là où la conservation était la meilleure.

Quatre grandes séquences chronologiques ont été reconnues dans les limons. Au sommet, quelques témoins dispersés du Bronze ancien puis une couche gravillonneuse attribuée au Néolithique final. Ce niveau d'occupation a livré plusieurs structures de combustion en fosse et

une grande structure rectangulaire (2 × 1 m), dallée sur le fond et bordée au nord par une dalle verticale conservée sur quelques centimètres. La dégradation des pierres du dallage de fond et la rubéfaction du sédiment encaissant attestent qu'un feu a été entretenu directement au contact des pierres. Cette opération n'a pourtant laissé aucun témoin charbonneux ni os carbonisé dans la structure et sa fonction reste à préciser. S'agit-il d'une tombe dés affectée intentionnellement par le feu et/ou transformée en aire de combustion, ou encore d'un foyer en position primaire, d'un type inconnu.

La base de la séquence des limons contenait deux couches d'occupation attribuées au Néolithique moyen. Le niveau supérieur correspond à un épisode marqué par des petits effondrements du rocher de Valère. Il a livré de la céramique Cortaillod, dont des tessons à cannelures caractéristiques du faciès de St-Léonard. Les structures en fosse étaient peu nombreuses et pauvres en matériel.

Le niveau d'occupation le plus profond était peu épais mais riche en tessons et faune sans pour autant avoir livré de structures aménagées. L'analyse préliminaire de la céramique ferait plutôt penser à une phase ancienne du Cortaillod (Néolithique moyen I).

Sur ce site, quelles que soient les périodes, les foyers sont bien représentés alors que les évidences de construction de bâtiments font défaut. L'analyse archéologique des campagnes 1990 et 1991 se devra de résoudre la difficile question de la fonction d'un tel établissement et de préciser l'histoire des processus sédimentaires de cette zone particulière de Sion, Sous-le-Scex.

Mandat de l'Etat du Valais.

Département d'Anthropologie et d'Ecologie de l'Université de Genève, D. Baudais et C. Brunier.

Sion VS, Colline de Valère
voir Age du Bronze

Sion VS, rue de la Dixence, chantier «Le Valérien»

CN 1306, env. 594 135/119 960. Altitude env. 506 m.

Date de l'intervention: 10.10.1991.

Site nouveau.

Surveillance discontinuée de travaux de terrassement pour un immeuble. Surface env. 2 m².

Nature du gisement indéterminée.

Découverte d'un lambeau de sédiment limoneux dans le profil E, à près de 10 m de profondeur. Ce lambeau de limon formait un îlot dans le delta de la Sionne, dernier vestige d'un site érodé, recouvert par env. 9,5 m de gravier alluvionnaire.

Le matériel (nombreux petits fragments osseux très bien conservés, nombreux fragments de charbons de bois) est disséminé dans le limon mais préférentiellement à sa base.

Le site est intéressant en ce sens qu'il étend nos connaissances au delà de la limite d'occupation respectivement de préservation admise jusqu'à présent (place du Midi-rue du Scex), vers le sud.

Conservation: l'îlot limoneux était déjà détruit dans la zone de chantier, il se poursuit vers l'est sur une distance inconnue, sous l'actuelle rue de la Dixence.

Faune: os très fragmentés.

Prélèvements: Charbon de bois pour datation C14, 1 tesson (néolithique?).

Datation: archéologique. Probablement Néolithique ancien ou moyen I, d'après les conditions stratigraphiques du gisement.

Pour l'ORA VS, B. Dubuis.

Steinhausen ZG, Sennweid

LK 1131, 679 150/227 075. Höhe 416 m.

Datum der Grabung: März 1990–Februar 1991 (2. Etappe).

Bibliographie zur Fundstelle: N. Elbiali (1990) Sennweid ZG: Le début du Néolithique final en Suisse orientale. In: Die ersten Bauern. Katalog SLM Zürich (1990), Bd. 1, 245–254; JbSGUF 73, 1990, 187; 74, 1991, 238; Tugium 6, 1990, 16; 7, 1991, 32.

Geplante Notgrabung (Überbauung). Grösse der Grabung ca. 1800 m².

Siedlung.

Mit der 2. Grabungs-Kampagne wurden die seit 1988 laufenden archäologischen Untersuchungen fortgeführt und per Ende Februar 1991 abgeschlossen. Die Ergebnisse führen die bereits publizierten Ergebnisse fort; eine Gesamtvorlage ist in Vorbereitung.

Faunistisches Material: in Bearbeitung.

Datierung: archäologisch, naturwissenschaftlich. Zwei bisher nachweisbare Eichenschlagphasen datieren die Siedlungen in den Zeitraum von 2869–2864 v. Chr. und 2854–2850 v. Chr. Über die Existenz einer vermuteten Schnurkeramik-Phase kann erst nach Abschluss der Auswertung befunden werden.

Kantonsarchäologie Zug, S. Hochuli.

Sursee LU, Landzunge Zellmoos

LK 1130, 652 000/224 650. Höhe ca. 505 m.

Datum der Grabung: Herbst 1991.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGU 32, 1940/41, 42f.; US 5, 1941, 2, 22–31, bes. 26f.

Geplante Sondierung (Abwasserleitung). Länge des Schnittes 100 m.

Siedlung.

Älteste erfasste Besiedlung sind teilweise erodierte Reste eines Cortaillod-zeitlichen Dorfes. Die Keramik legt eine

Datierung um 3800 v. Chr. nahe. Die neolithischen Schichten sind weitgehend belassen worden.

Archäologische Kleinfunde: übliches Material in Seeufersiedlungen. Auffälliger Fund: Pfeilrest mit Silexspitze und daran mit Pech angeklebtem Holzschaft-Teil.

Faunistisches Material: reichhaltig.

Probenentnahmen: Holz für Dendro-Datierung (in Bearbeitung).

Datierung: archäologisch.

Luzerner Zeitung 14. 12. 1991 (J. Brühlmann) und *Auskünfte Kantonsarchäologie LU*.

Sutz-Lattrigen BE, Lattrigen Grosse Station (VII), aussen und Hafen

LK 1145, 582 310/216 335. Höhe 428 m.

Datum der Tauchgrabung: Winter 1989/90 und 1990/91.

Bibliographie zur Fundstelle: J. Winiger, Bestandsaufnahme der Bielerseestationen als Grundlage demographischer Theoriebildung. Ufersiedlungen am Bielersee 1 (1989), bes. 70ff.; JbSGUF 73, 1990, 188; 74, 1991, 238; AKBE 1, 1990, 22f.

Geplante Notgrabung (Erosion des Seegrundes). Grösse der Grabung ca. 950 m² (Stand Februar 1991).

Siedlung.

Jährliche Tauchgrabung seit Winter 1988/89 (Bielersee-projekt). Die bereits im letzten Jahrhundert teilweise «geplünderten» Kulturschichten der Siedlungsstelle Lattrigen VII, Grosse Station-aussen gehören zu einer spätneolithischen Siedlung. In der weiter landwärts angelegten Grabungsfläche Lattrigen, Grosse Station-Hafen konnten hingegen Siedlungsschichten des Jungneolithikums gefasst werden.

Probenentnahmen: Pfähle und liegende Hölzer für die dendrochronologischen Untersuchungen (Labor Bielersee-projekt); botanische Proben zur Analyse der Makroreste (Archäo-Botanik Basel, Chr. Brombacher).

Datierung: archäologisch und Dendrochronologie. Die dendrochronologischen Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. Die bisher festgestellten Schlagdaten zwischen 3202 und 3140 v. Chr. für die Siedlungsstelle im äusseren Bereich passen zum dortigen Fundmaterial: älteres Spätneolithikum. Für die cortailod-zeitlichen Siedlungsreste im Hafengebiet ist bisher eine Schlagphase um 3825 v. Chr. gesichert.

ADB, P.J. Suter.

Wartau SG, Ochsenberg
siehe Jüngere Eisenzeit

Zug ZG, Fischmarkt 3
siehe Ältere Eisenzeit

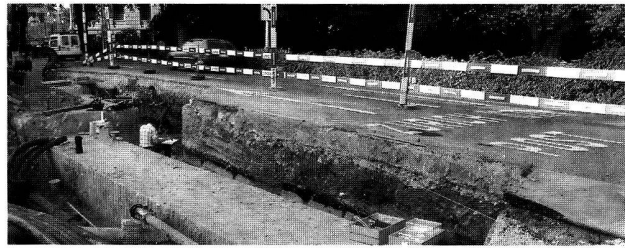


Abb. 4. Zug ZG, Vorstadt. Der ausgehobene Leitungsgraben zeigt im Profil eine jungsteinzeitliche, schwarze Kulturschicht.

Zug ZG, Vorstadt

LK 1131, 681 570/224 720. Höhe 417 m.

Datum der Grabung: 24.6.–25.10.1991 (mit Unterbrüchen).

Bekannte Fundstelle.

Ungeplante Notgrabung (Überbauung). Grösse der Grabung ca. 650 m².

Siedlung.

Verschiedene baubedingte Bodeneingriffe führten zur Zerstörung weiterer Teile der dort gelegenen prähistorischen Siedlungen. Nebst dem Abbruchmaterial der anlässlich der Seekatastrophe von 1887 abgerissenen Häuser liessen sich Schichten jungsteinzeitlicher Siedlungen beobachten (Abb. 4). Trotz grossen Zeitdruckes und der Einschränkung, dass teilweise nur sehr kleine Flächen untersucht werden konnten, ist es mit diesen Notuntersuchungen erstmals gelungen, im engeren Stadtbereich den baugeschichtlichen Beginn von Zug genauer zu fassen. Obwohl die Untersuchungen noch nicht ausgewertet sind, kann festgehalten werden, dass mindestens zwei jungsteinzeitliche Dörfer vorausgesetzt werden können. Eine der Siedlungen gehört sicher in die Zeit der Horgener Kultur. Eine noch ältere Schicht kann im Moment noch nicht genau datiert werden. Dass die Dendrochronologie weiterhelfen könne, darf in Anbetracht sehr weniger Eichenpfähle im Moment mehr erhofft als erwartet werden. Nebst den Hölzern ist in Form von Steinbeilen, Silexgeräten, Knochen, Hirschgeweihen und Keramikfragmenten ein recht umfangreiches und teilweise gut erhaltenes Fundmaterial zum Vorschein gekommen. Die Untersuchungen haben gezeigt, dass das Zentrum der neolithischen Siedlungen im Bereich der Vorstadt und auf der westlich zum See hin erstreckenden Grünfläche liegen muss. Die im Bereich von Bahnhofstrasse, Schmidgasse und Vorstadt vermutete hallstattzeitliche Siedlung konnte durch eine entsprechend zu datierende Randscherbe einer Schale auch diesen Sommer wieder «gefasst» werden.

Faunistisches Material: in Bearbeitung.

Datierung: archäologisch, naturwissenschaftlich): obere Schicht: Horgener Kultur; untere Schicht: Horgener Kultur oder älter.

Kantonsarchäologie Zug, S. Hochuli.